

1977 (Miscellanea del centro di studi medioevali 9) Milano 1980, Vita e pensiero, XV u. 807 S., Lit. 70.000. – Zeitlich und inhaltlich schließen die Beiträge zum siebten Kongreß am Mendola-Paß an jene der vierten Studienwoche von 1968 (vgl. DA 30,598 f.) an: Piero Zerbi, „Vecchio“ e „nuovo“ monachesimo alla metà del secolo XII. Discorso di apertura (S. 3–24), weist auf die unterschiedlichen Versuche der neuen Orden des 12. Jh. hin, das mönchische Armutsideal zu verwirklichen. Vor allem an den Zisterziensern wird die eigenartige Dialektik deutlich, in der sie sich durch große Arbeitsaskese den kritisierten Cluniazensern gerade im Reichtum wie in der Privilegierung (Exemption) mit der Zeit anglichen. – Raymond Foreville, Monachisme et vie commune du clergé dans les conciles oecuméniques et généraux (1123–1215) (S. 29–48), periodisiert die päpstlichen Synoden im Hinblick auf das gegebene Thema in eine Zeit des status quo vom Lateranense I–III, eine Zeit der Wende mit dem Lateranense III und schließlich eine „période d’épanouissement et de novation“ (S. 31) mit dem Lateranense IV. – Michele Maccarrone, Primato romano e monasteri dal principio del secolo XII ad Innocenzo III (S. 49–132), charakterisiert das 12. Jh. als eine Zeit, in der die Privilegierung der Orden durch die Päpste anschwellt, die päpstliche protectio ihren defensiven Charakter verlor und besitzrechtlich verstanden wurde und die Klöster als patrocinium S. Petri zu Klöstern des Papstes wurden. Daraus wuchsen den Päpsten allerdings auch neue Konflikte zu, bis im Vierten Laterankonzil klare kirchenrechtliche Regelungen das Verhältnis bereinigten. – Giorgio Picasso, Monachesimo e canoniche nelle sillogi canonistiche e nei concili particolari (S. 133–158), stellt ein „ordinato e sereno incremento del monachesimo“ im 12. Jh. fest und betont das erstaunlich geringe Interesse der Kanonessammlungen an den Kanonikern (außer bei Anselm von Lucca und einigen kleineren Sammlungen) sowie auf den ca. 300 Partikularsynoden der Zeit. – Adriaan H. Bredero, Comment les institutions de l’ordre de Cluny se sont rapprochées de Cîteaux (S. 164–202), arbeitet die allmähliche verfassungsmäßige Angleichung beider Kongregationen heraus, wobei der Einrichtung des Generalkapitels in Cluny besondere Bedeutung zukommt. – Cosimo Damiano Fonseca, Monaci e canonici alla ricerca di una identità (S. 203–222), rekapituliert die verschiedenen Stellungen im Streit um Askese, Armut und Seelsorgerecht zwischen Regularklerikern und Mönchen. – Ludo Milis, L’évolution de l’érémisme au canonice régulier dans la première moitié du douzième siècle: transition ou trahison? (S. 223–238), sieht in der Umwandlung vieler eremitischer Niederlassungen in cenobitische Klöster am Anfang des 12. Jh. zwar einen Abfall vom eremitischen Ideal, aber einen unausweichlichen. Bei steigender Zahl der Eremiten bedurfte es eines Mindestmaßes an Organisation, die oft nach dem Zisterzienservorbild bestimmt wurde. – Giles Constable, Eremital forms of monastic life (S. 239–264), zeichnet ein differenziertes Bild der eremitischen Lebensformen, wobei die Grenzen zu bloßen Pilgern fließend waren, andererseits der Eremit aber auch soziale und pastorale Aufgaben übernehmen konnte. – Francesca Bocchi, Monasteri, canoniche e strutture urbane in Italia (S. 265–313, 7 Tafeln), greift über den zeitlichen Rahmen des Generalthemas weit hinaus und zurück bis in die Langobardenzeit. – Enrico Cattaneo, Liturgia monastica e liturgia canonica nell’età dei Comuni (S. 317–341), gibt (entgegen der Überschrift), einen allgemeinen Überblick über die liturgische Entwicklung des Hochma., die er kennzeichnet als Übergang von der „preminenza della liturgia a quella della devozio-